

Feuilleton. Glückswechsel.

Von Otto Müller.

(Fortsetzung.)

Von dieser Notunde aber biegen verschiedene Wege und Straßen ab, führen durch Hügel, genubene Gänge und dunkle, beschattete Alleen zu weiten Lichtungen, umgeben von weichen Blüten, die mit duftenden Blumenbeeten, traumhaften Blumenbeeten, traumhaften Blumenbeeten, traumhaften Blumenbeeten...

Den Waldwiesen waren alle diese Gegenstände nicht Neues; das Mädchen schritt unter dem Arme, den Hut etwas schräg über den Kopf, den eisernen, dichten Vordern und das breite Kinn aufgestützt auf die fest gekleideten Halse...

„Sieh hier, diese prachtvolle, königliche Gestalt, Tommy! Das Mädchen dort mit dem weißen Linolende und dem weiten Umwurf von schwarzem Seidenstoff, das ist die hübsche Schwester des Königs!“

„Das ist die Königin!“, sagte er. „Das ist die Königin!“, sagte er. „Das ist die Königin!“, sagte er. „Das ist die Königin!“, sagte er.

Das eine dieser Mädchen war wirklich schön; es lag jedoch ein Zug von leiser Schwermut in ihrem Gesicht, der sich namentlich in einigen Augen um ihren Mund und in einem seltsam umflorten Blicke ausdrückte.

Das andere Mädchen war um einige Jahre älter und von einem ganz anderen Schlage von Schönheit. Ihre geistreiche Gestalt von Mittelgröße, zeigte sie das große graue Haar, das rötliche blonde Haar, den satten frischen Teint der Tochter Albion's, und eine leichte, jedoch nicht unangenehme Neigung zum Einbonpoint.

Die Alpinisten.

Nom von Franz Wilmann.

(Fortsetzung.)

Trop aller Vorsicht hatte sie eine zu dünne Schneedecke betreten, die unter der Last zusammenbrach und tauchend in die Tiefe eines finstern gähnenden Spalts stürzte.

„Gott, das ist ja ein Schreck!“, schrie er, als er sah, dass sie in den Spalt gefallen war. „Gott, das ist ja ein Schreck!“, schrie er, als er sah, dass sie in den Spalt gefallen war.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

„Sie sind hier“, rief er, als er sie sah. „Sie sind hier“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

„Sie sind hier“, rief er, als er sie sah. „Sie sind hier“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

„Sie sind hier“, rief er, als er sie sah. „Sie sind hier“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

„Sie sind hier“, rief er, als er sie sah. „Sie sind hier“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

„Sie sind hier“, rief er, als er sie sah. „Sie sind hier“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

der arme Narr — sonst könnte er jetzt noch —

„Sich her!“, rief er, als er sie sah. „Sich her!“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

„Sie sind hier“, rief er, als er sie sah. „Sie sind hier“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

„Sie sind hier“, rief er, als er sie sah. „Sie sind hier“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

„Sie sind hier“, rief er, als er sie sah. „Sie sind hier“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

„Sie sind hier“, rief er, als er sie sah. „Sie sind hier“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

„Sie sind hier“, rief er, als er sie sah. „Sie sind hier“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

„Sie sind hier“, rief er, als er sie sah. „Sie sind hier“, rief er, als er sie sah.

„Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah. „Ich habe Sie nicht gesehen“, rief er, als er sie sah.

bei 150 Fuß an der Westseite der Davis Avenue, auch 20 bei 150 Fuß an der Westseite der Davis Avenue, belannt als Teil der Lot No. 65 in Spencer und Kenney's Unterabteilung \$1.

Samuel Greenwood an Benton S. Oppenheimer, 50 bei 298 Fuß an der Ostseite der Alaska Avenue in Wooddale (Steuer \$3.50) \$1.

James B. Orr an William F. North, 45 bei 100 Fuß an der Südwestseite der Madison Avenue in Greenwood (Steuer \$1) \$1.

William F. North an Louise F. Small, 22 bei 100 Fuß an der Südwestseite der Madison Avenue in Greenwood (Steuer \$1) \$1.

Rosa Lang u. a. an Joseph Feltig, 41 bei 75 Fuß an der Südseite der Henry Straße, 100 Fuß westlich der Elm Straße (Steuer \$2) \$1.

Charles E. Biering an Eva F. Morris, Teil der Lot 4 in Henry Brady's Nachlass, an der Nord West Road in Green Township (Steuer \$2) \$1.

Emma G. Carroll an John Steffen, 50 bei 112 Fuß an der Südwestseite der Hunter und Dixon Avenue in Greenwood (Steuer \$1) \$1.

Edna W. Short an Gustav Marcusson, Lots 78, 109, 106 und 108 in George F. Renner's Unterabteilung in Sycamore Township (Steuer \$50) \$1.

Georgia Crosby u. a. an Hyman Paffel und Morris Stone, 22 bei 97 Fuß an der Nordseite der Hopkins Straße, 85 Fuß östlich der John Steffen Straße \$1.

Die Dominion Land Company an R. E. Cotterill, Lots 155 und 164 in Clifford Place Unterabteilung \$1.

Emma Schirer an Ernestine Haggard, 30 bei 110 Fuß an der Südwestseite von Potter Place und Idlewild Avenue (Steuer \$4) \$1.

Adam Seidinger an Hilfling Opler, Kontrakt zum Verkauf des Eigentums No. 4210 Lepper Straße für \$3200.

Mary A. Dier an John Hennen, Lot 12 in Anteburbs' Erben Unterabteilung in Cumminsville (Steuer \$50) \$1.

Bertram F. Hefel an Mary A. Ruel, Lot 42 in H. J. Weston's Unterabteilung in Hyde Park (Steuer \$3) \$1.

Stephan Berthold an Amelia Berthold, 1.50 Acker Land in Section 12 in Sycamore Township, auch Lots No. 1110 und 1111 in Wood, Harmon und Company's Unterabteilung in Hazelwood, auch Lots 736, 737 und 987 in Wood, Harmon und Company's zweiter Unterabteilung in Hazelwood (Steuer \$50) \$1.

Emma G. Carroll an Louise Bohm \$625.

Mabel Parrish an Frau M. Dalton \$1500.

Louis F. Dittman an George S. Dittman \$2686.

Mathilde Meyer an Elizabeth De La Croix \$1700.

Die siegreichen Kämpfe in den Vogesen.

Von Dr. Max Osborn.

Mülhausen i. E., Mitte September.

Das hatte der Franzose sich wohl nicht anders gedacht. Eine große Offensive — na, das will erst erproben sein. Die blutigen Spuren von Aras schreien. Wenn auch Kistenmassen deutscher Heere sich zwischen Riga und Kirow festgeschlagen haben, so bleiben doch noch andere Massen genugsam übrig, um hier im Westen einen weitangelegten Durchbruchplan vorerst als eine heile Unternehmung erscheinen zu lassen.

Über — wenn sich auch das nicht erreichen läßt — dann zum mindesten standhalten! Die Linie wahren. Nicht um einen Fingerbreit zurückweichen. Das man wenigstens behaupten kann, die Front gegen die Barbaren werde unerschütterlich gehalten, allen ihren verzweifelt Anstürmen zum Trotz.

Und nun müssen sie erleben, daß nicht einmal das gelingt. Die verteilten Bodes greifen gar selber an. Stößen bald hier, bald dort ein Stück vor und sind nicht wieder zu vertreiben. Gerade auf das Elßth hat der Franzose seinen Ehrgeiz gestellt. Kostbare Aussicht, an die Seine zu melben, daß die Wiedereroberung der geraubten Provinzen stetig Fortschritt macht! So sammelte er im Juli und August starke Kräfte in den Bergen, um wirklich in diesen Monaten an einigen Punkten um einen Schritt vorwärts — um im September um zwei Schritte zurückgeworren zu werden. Mit dieser umgekehrten Methode der Scherenaender Springprojektion ist aber kein Geschäft zu machen.

Ein Ziel der Sehnsucht gilt hier den Franzosen vor allen andern: die Stadt Mülhausen. In dem bescheidenen Winkel des Reichslandes, den sie, unter dem Schutz der Forts von Belfort, besetzen konnten, sind ihr Stolz die beiden Städtchen Thann und Dammerlach. Belfort ist ein Deputierten für Thann und Dammerlach ernannt. Nicht möglichen lassen, sondern ernannt! In beiden Orten fand sich ein altlicher Gemeinderat, dessen Gütlichkeit es schmeichelte, plötzlich ins Palais Bourbon einzutreten zu dürfen. Das ist nicht wieder verwunderlich. Am 14. Juli, am Tage des Nationalfestes, haben dann diese „Deputierten“ in Paris unter dem Jubel des Volkes in der Strahburg-Statue der Place de la Concorde Kränze niedergelegt — das Ganze ein „Theater“, oder, wie unsere Offiziere gern sagen, ein „Film“, echt französischer Kaliber.

Wenn man nun der Kammer im September noch einen dritten „effläßlichen Abgeordneten“ hätte vorsehen können! Den „Deputierten für Mülhausen“! Das hätte ein Hallo gegeben! Das wäre erst ein „Film“ geworden! Bis hinab zu den Pyrenäen hätte er gestimmert.

So ging es denn mit leidenschaftlicher Hergegen die schöne alte Stadt im Tal der Fethi. Systematisch suchten sie sich an sie heranzupressen. Von dem Kamm der Vogesen, der die deutsch-französische Grenze bildet, führten zwei Höhenzüge, zwei Berggipfel, gleichsam als zwei Brücken so nahe an Mülhausen heran, daß ihr Besitz eine ernsthafte Bedrohung der Stadt bilden müßte. Die eine dieser Brücken steigt sich von Westen nach Osten, etwa so, daß die Fortsetzung ihrer Linie das untere Mülhusthal von Mülhausen selbst bis Dürkheim darstellen würde. Sie geht von Hohenbied bis zum Weichsaderkopf. Aber diese Kuppe ist fast in deutschen Händen, und alle Anstrengungen sie wegzunehmen, erwiesen sich als fruchtlos. So hielt man sich an die zweite „Brücke“, die vom Reibberg (auf dem Vogesenkamm) nach Elstern (auf dem nördlich von Mülhausen, in einer Gruppe von drei Höhenflüssen endet, ihrem „Bridenkopf“, wie man sie nennen könnte. Das ist die Drei, deren Namen jetzt berühmt geworden: Scherzberg, Scherzberg und Barrenkopf.

Man muß schon selbst im Mirakel des Wagenswalbes herumklettern, um diese komplizierten Zusammenhänge zu verstehen und die unsäglichen Schwierigkeiten zu überblicken, die das Gelände bietet. Erst auf einem benach-

barren Gipfel wird die Situation ganz klar. Man hat sich dabei höchst vorzuzusetzen. Denn die Franzosen halten gerade auf die Höhenflüsse scharfen Ausguck. Sie vermuthen überall Beobachtungsstellen, streuen in unerschöpflichen Abständen ihre Granaten umher, und wenn sich gar, auf den Hängen und den aufwärtsführenden Wegen oder auf dem Gipfel selbst etwas Verdächtiges regt, so geht ein Geknatter los, das das Gebirge erzittert. So muß man sich behutsam nähern. Bald muß das Auto schnell fahren, um eine leicht eingehende Straße möglichst bald hinter sich zu haben; bald muß es langsam fahren, damit der aufsteigende Staub nicht zum Verräther wird. Geht es dann zu Fuß weiter hinaus, so heißt es Umwege machen, oder auch im Gehästel den bequemeren Pfad abtrotzen meiden und die Bergwand fest emporklettern, über steile Felsenspitzen, über wieder ist es Gebot, hinter Felsblöcken und Büschen Deckung zu suchen, gebückt durch Gesträuch zu kriechen, wie man es als Junge beim Indianerspielen gelernt hat. Dann aber hat man das auf- und abgewogene Meer des Berglandes wie eine Reliefkarte vor sich. Jetzt erst versteht man den Sinn der mühseligen, hartnäckigen Kämpfe in diesem Revier. Man sieht, wie sich aus dem Hin und Her des Gebirges jene bestimmten Linien — des Vogesenkamms und der „Brücken“ — herausheben. Wie alles hier auf Mülhausen hinzielt. Wie jodann der Besitz dieser Elst mit dem umliegenden Höhen die Befestigung der dort zusammenstoßenden Pfäde und Ströme garantiert, wie er dem Gebirge ein ganzes System von Verkehrs- und Verbindungswegen für seine Transporte und Truppenbewegungen in die Hand geben würde.

Nun, er ist weiter davon entfernt, als er zuvor. Was er in verlustreichen, überaus blutigen Gefechten von den Stuppenrändern der drei Höhen besetzt hatte, ist ihm soeben in rauch aufsteigender folgenden Schlägen entzogen worden. Kommt man näher heran, so hat man das nun schon wohlbekannte graue Bild des Gebirgs-Schloßschloßes vor sich. Der Boden aufgewühlt, zerstückelt von Gefechtsgräben. Die Wälder zertrümmert, durcheinander, zerplüßert, der Wiese, der Krone herab. Das Moos zerstampft, sein grünes Saat mit Staub und Lehm überzogen. Dazwischen frische Gräber, tief eingeschnittene Wagenspuren, alte Aufnahmestellen, die breiten, hundert Fuß langen Zugangsgassen. In der jubelnden Arbeit des wüstenfesten Spätkommers wird diese Anblick der Zerstörung, der Kampfvöllerei, des Todes, das alles großem dem Brummen der Geschütze, dem Geknatter der Gewehre, doppelt und dreifach schrecklich.

SANTAL-MIDY. Ein wirksames Mittel bei allen Krankheiten des Harnsystems.

Die siegreichen Kämpfe in den Vogesen. Von Dr. Max Osborn.

Mülhausen i. E., Mitte September.

Das hatte der Franzose sich wohl nicht anders gedacht.

Über — wenn sich auch das nicht erreichen läßt.

Ein Ziel der Sehnsucht gilt hier den Franzosen vor allen andern.

Wenn man nun der Kammer im September noch einen dritten.

So ging es denn mit leidenschaftlicher Hergegen die schöne alte Stadt.

Man muß schon selbst im Mirakel des Wagenswalbes herumklettern.

Nun, er ist weiter davon entfernt, als er zuvor.

Die siegreichen Kämpfe in den Vogesen.

Mülhausen i. E., Mitte September.

Das hatte der Franzose sich wohl nicht anders gedacht.

Über — wenn sich auch das nicht erreichen läßt.